

Für die Kleinsten

Pappbilderbücher

2021



Thanks for the photo to Anna Shvets from pexels



Sara Ball: Das verrückte Dino-Klappbuch. Coppentrath

2020 · 20 S. · 18.00 · ab 4 · 978-3-649-63605-2 ★★★★★

Kennen Sie schon den Diploceracus? Oder den Tridotor? Oder den Ichdotor, der leider gar keine Arme hat, dafür aber eine lange Schnauze, große Augen und einen gefiederten Schwanz? Wenn nicht, dann können Sie sich alle drei und noch viele mehr hier selbst zusammenmischen.

In der Tradition der dreiteiligen Klappbücher, die ich schon vor 30 Jahren selbst mit Begeisterung immer wieder umgeblättert habe, lassen sich hier Kopf, Körper und Schwanz von insgesamt zehn verschiedenen Dinosauriern nach Belieben kombinieren, so dass immer wieder ein ganz neues Wesen entsteht.

Auf diese Weise können schon die Kleinsten kreativ sein und Spaß an den vielen Kombinationen haben, während ältere Kinder auch mit den Silben der Dino-Namen spielen können. Zu jedem Dino gibt es auf der Rückseite der stabilen Pappklappen zudem interessante Informationen zu Größe, Körperbau, anatomischen Besonderheiten etc., die man nur dann komplett lesen kann, wenn man alle drei Teile korrekt kombiniert hat. Natürlich müssen diese Texte zunächst von Eltern oder großen Geschwistern vorgelesen werden, doch in der Kombination mit den bunten Bildern und den widerstandsfähigen und sogar abwischbaren Klappen können bereits die jüngsten Dino-Fans diese Giganten der Urzeit entdecken, Gemeinsamkeiten und Unterschiede entdecken.

Dabei gefällt es mir sehr gut, dass die Dinos zwar kindgerecht, aber nicht verniedlicht dargestellt werden, so dass dieses Buch schon fast wie ein kleines Sachbuch anmutet, das Dinos aus unterschiedlichen Lebensräumen und mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Besonderheiten vorstellt.

Auch als Erwachsene habe ich immer wieder Spaß an neuen Kombinationen. Probieren Sie es doch auch einmal aus und erschaffen Sie einen Tridorix oder einen Tyranno Onyohalus! (Der Preis ist allerdings erst mal ein bisschen erschreckend ...) [rvn]



Outi Kaden: Frühling im Wichtelwald. arsEdition 2021 · 16 S. ·

8.00 · ab 2½ · 978-3-8458-3584-6 ★★★★★

Man muss als Erwachsener das Bilderbuch ein paar Mal durchblättern, bis man wirklich alles genug „gewürdigt“ hat. Dabei verrät das Coverbild schon ganz genau, womit man es zu tun hat: mit einem Fotobilderbuch, in dem die jeweils doppelseitigen Abbildungen mit dem Wichtel mit der roten Zipfelmütze und dem fröhlich gepunkteten Marienkäfer in die Tierfotos integriert sind und diese so zu einer fortlaufenden Geschichte verbinden.

Für die Kleinen wird das eine sehr spannende Geschichte. Der kleine Wichtel hat nämlich bei seiner morgendlichen Runde mit Käferlein mitten in der Wiese ein Ei gefunden, ganz schön groß und schwer, und er ist sich sicher: Da gehört es jedenfalls nicht hin. Und so nimmt er es hoch und schleppt es umher, auf der Suche nach den Eltern. Auf jeder Seite trifft er ein Tier im Wald: Frau Bär, die ihm erklärt, dass sie keine Eier legt; Frau Frosch, die über das gigantische Ei nur staunen kann; die beiden Luchskinder, die mit dem Ei gern spielen würden; den Hasen, der schließlich weiß, was zu tun ist – und auf geht es mit der Schlepperei zum Teich, wo die Schwaneneltern schon verzweifelt Ausschau nach ihrem Ei gehalten haben. Und dann eines Tages ist er da, der kleine Schwan sitzt im Nest.

Die Geschichte ist vom Inhalt her perfekt auf die Kleinen etwa ab zweieinhalb zugeschnitten. Die Fotos, von verschiedenen Fotoplattformen aus dem Internet zusammengetragen, sind gut erkennbar, mit dem jeweiligen Tier im Mittelpunkt und einem Ausschnitt aus ihrer Lebenswelt, der Wiese, dem Wald, dem Weiher. Da gibt es für die Kinder viel zu beobachten und für die Eltern viel zu zeigen und zu beschreiben und zu erklären. Eine hübsche Idee sind die weiteren „Kleinigkeiten“, die hier und da in die Fotos hinein gezeichnet wurden: Schmetterlinge auf den Blüten des Grases, eine Schnecke auf dem Waldweg, ein winziges Häuschen am Baum für die Biene, der Käfer mit Wanderhut, die Libellen am Teich.

Das kleine stabile Format mit guter Bindung eignet sich gut für kleine Kinderhände und nimmt so schnell nichts übel, erlaubt auch ein komplettes Aufklappen um 180°. Eine schöne erste Hinführung zur Natur, der alsbald die Praxis folgen sollte. [avn]



Katharina Wieker: Mein großes Spurbuch. Arena 2021 · 10 S. · 11.00 · ab 2½ · 978-3-401-71388-5 ★★★★★

Ein großformatiges Buch, etwas knapper als eine DIN A4 Seite im Querformat, und ungemein stabil: Mit aller Gewalt waren die etwa 4 mm dicken Seiten nicht zu verknicken. Zwischen den beiden Deckeln des Einbands öffnen sich vier Szenen in einer Länge von gut 56 cm – das Buch auf dem Schoß vorzulesen oder zu bespielen, wird also schwierig, hier ist ein Tisch gefragt.

Das auf dem Deckel erkennbare liegende S findet sich auf allen Seiten, in verschiedenen Windungen, nicht gemalt, sondern als deutlich fühlbare Vertiefung: der Weg, innerhalb dessen man die beiliegende Spielfigur in Form eines Marienkäfers durch die jeweilige Landschaft führen kann – das fördert die Feinmotorik der sehr jungen Kinder. Jede der vier Aufschlagseiten bietet eine landschaftlich unterschiedliche Szene mit einer Vielzahl an Tieren, einen Wasserlauf mit Fischen und Enten, Krebsen und Kaulquappen, Fröschen, Küken und Vögeln; ein Gemüsebeet mit verschiedenen Pflanzen, Maulwurf, Katze, Würmern, Mäusen; eine efeubewachsene Hausmauer samt gestapelten Baumstämmen, mit Igel, Mardern, Lurchen sowie einem Insektenhotel, und eine Waldrandszene mit Reh, Wildschwein, Eichhörnchen, Vögeln, Käfern ...

Hier gibt es also viel zu benennen, und ganz toll ist es natürlich, wenn die Kinder danach eine Chance haben, selbst so viel Natur zu sehen und zu „untersuchen“. Vorher lässt sich der Wortschatz beachtlich erweitern, nicht nur durch Benennung all der Tiere und Pflanzen, sondern auch durch das, was all diese Tiere gerade auf den Bildern machen. Auch die grundlegendsten Gewächse können benannt werden und die Farben der Blumen, die Größe von Dingen ... und natürlich können sich vor allem fantasievolle Eltern schöne Geschichten ausdenken, fröhliche oder nachdenklich stimmende, abenteuerliche oder beruhigende ... je nach der Situation des Vorlesens und – im eigentlichen Sinne des Wortes – Erfahrens. Die sechszeiligen kurzen Texte liefern dazu Ideen, wenn einem Vorleser partout nichts einfallen will, und auch Fragen sind schon vorformuliert oder lassen sich stellen, etwa wenn von den „grünen Bohnen“, der „orangerfarbigen Katze“ oder den „braunen Kartoffeln“ die Rede ist.

Wetten, dass dabei sicher 100 neue Wörter, alle alltagstauglich, zusammenkommen? [avn]



Yvonne Hergane & Christiane Pieper: Später, sagt Peter. Peter
 Hammer 2020 · 24 S. · 8.00 · ab 4 · 978-3-7795-0645-4 ★★★★★

„Später“. Jetzt, im Nachhinein, wo die Kinder keine Kinder mehr sind, sondern längst ihre eigene Wege gehen, fällt mir auf, dass es eines der häufigsten Wörter war, das bei uns benutzt wurde. „Mama, spielst du mit uns?“ „Später“. – „Mama, gibt es jetzt Essen?“ „Später“. – „Mama, können wir jetzt gehen?“ „Später“. Darüber hat man als Erwachsener nie wirklich nachgedacht. Es gab immer etwas, das wichtiger war, das getan werden musste (oder wollte), das vorrangig war und das sicherlich „später“ zu einem der schlimmsten Wörter für die Kinder machte.

Aber hier, in diesem wundervollen Bilderbuch, das sich mehr noch an Mütter wendet als an die Kleinen, schlicht und eindrucksvoll in Bilder gefasst, sind es nicht die Kinder, ist es nicht Peter, der nervt und drängt, weil er etwas machen möchte. Nein, es ist die Mutter, die nun selbst als Antwort ein „später“ erhält, obwohl sie es doch bei allem, was zu tun bleibt, ein bisschen eilig hat und Peter auf die vertraute Tour, vielleicht zum Kindergarten oder zum Einkaufen, mitnehmen muss. Muss? Ja, an sich schon, und so drängt sie Peter mit den bekannten Floskeln. „Komm jetzt.“ „Beeil dich.“ „Nun mach schon.“ „Wo bleibst du?“. Aber die Appelle verhallen ungehört, denn Peter hat, was sie nicht hat. Peter hat Zeit. Zeit für all die wirklich wichtigen Dinge im Leben.

Christiane Pieper hat sie alle eingefangen, in Bildern, die die wunderbare Sprache der einfachen Sätze transportieren und von dem zeugen, wie Peter die Welt sieht und was ihm wichtig ist. Er hat Zeit, in die Erde zu hören, wie der Maulwurf (?) dort baggert und die Tausendfüßler (?) tanzen. Er hat Zeit, den Marienkäfer auf der Treppe zu beobachten und die Regentropfen zu schmecken, die andere Leute panisch fliehen lassen. Den Duft der Blüten zu schnuppern und die kleinen Löwen vom Löwenzahn zu fangen, die der Wind verweht. Und als Mama sagt, sie hätte jetzt aber nun wirklich keine Zeit mehr, da tut Peter etwas ganz Großes: Er fängt die Zeit ein und schenkt sie ihr, als Vorrat, für später. Und

die Mutter versteht die Größe des Geschenks und dass es nichts Wichtigeres auf der Welt gibt, als die gemeinsame Zeit.

Wann haben wir eigentlich angefangen, all das zu vergessen? Und so verdrücke ich beim Zuklappen des Buches eine kleine stille Träne, während ich alles dafür geben würde, noch ein einziges Mal den vertrauten Satz zu hören: „Mama, spielst du jetzt mit uns?“ [avn]



Elisabeth Shaw: Die Landmaus und die Stadtmaus. Beltz. Der Kinderbuchverlag 2021 · 32 S. · 9.95 · ab 5 · 978-3-407-75866-8 ★★★★★

Eigentlich ist es eine Fabel von Äsop, die Geschichte von der Landmaus und der Stadtmaus, und wie alle Fabeln am Ende mit einer gut verständlichen Moral von der Geschichte'. Die hat Elisabeth Shaw aufgegriffen, ins 20. oder vielleicht auch 21. Jahrhundert versetzt, ausgeschmückt mit allem, was den Kleinen durch Wiedererkennen die Welt verständlicher macht, damit sie die letztlich immer noch zugrundeliegende Botschaft auch verstehen und umsetzen können.

Die Geschichte beginnt in einer nur scheinbar zurückliegenden Zeit, wo auf dem ersten Bild der Großvater Pfeife rauchend unter dem Baum sitzt und die Großmutter mit weißer Schürze die Wäsche in einem alten Zuber wäscht, während die besagte Landmaus, der Sohn oder Enkel der beiden Alten, in Gummistiefeln den Garten umsticht. „Sie lebten so, wie ihre Mütter und Väter und ihre Großväter und Großmütter es vor ihnen getan hatten.“ Da kommt die Stadtmaus auf ihrem knatternden stinkenden Motorrad vorbei, schick gekleidet, und genervt von der schier unerträglichen Stille auf dem Land. Und sie lädt Landmaus ein, mit in die Stadt zu kommen, etwas von der Welt zu sehen. Gesagt, getan. Die Szenerie wechselt von ländlicher Idylle zu Hochhäusern und Fabriken und Straßen, in denen der Qualm der flitzenden Autos nur so steht. Da, im 15. Stock, hat Stadtmaus ein Apartment und nimmt Landmaus auf, um ihn am kommenden Morgen mitzunehmen zur Arbeit. Berufsverkehr und Fließbandarbeit – Landmaus erfährt nie, was sie eigentlich machen – beginnen, die Abende mit Fertiggerichten und Fernsehen, die Wochenenden mit Tanzen und Geldausgeben.

Das geht eine Weile gut, das Geldausgeben fasziniert, die neuen Eindrücke auch, denn es öffnet sich eine neue Welt – aber dann kommt ganz langsam und allmählich doch die Erkenntnis, wie leer und hohl dieses Leben ist und welchen Preis man dafür bezahlen muss: Der Wert für die Anstrengungen – ist es überhaupt ein Wert? Und die Landmaus packt ihre Sachen und macht sich auf den Heimweg, im Gepäck auch die Stadtmaus ...

Eine tiefsinnige und dennoch leicht verstehbare Geschichte für die Kleinen, die ganz nebenbei und wundervoll Werte vermittelt, die immer gültig sind, ganz egal eigentlich, worum es in Wirklichkeit geht. Schön! [avn]



Chiara Piroddi, Federica Nuccio & Roberta Vottero: Tims Tipps. Tim hat keine Angst im Dunkeln. White Star Kids 2021 · 20 S. · 9.95 · ab 5 · 978-88-6312-472-9 ☆☆(☆)

„Guter Rat von einer Psychologin“, heißt es auf dem Cover des Buches, das sich als „SOS-Elterncoach“ bezeichnet. Die Absicht ist zweifellos gut, vermutlich kennen alle Eltern die Angstphasen ihres Kindes, vor allem beim abendlichen Einschlafen. Dem will das Pappbilderbuch entgegenwirken.

Das ist ein guter Ansatz, aber es stellt sich die Frage, für wen genau das Bilderbuch in seiner Aufmachung nun eigentlich gedacht ist. Die stabile Pappe legt es wohl in Kinderhände, jedenfalls sollen die Kleinen die Bilder betrachten. Die zeigen sich beim Aufklappen der ersten Seite als ansprechend und schön, übersichtlich und verständlich: der kleine Tim in allen möglichen Situationen im Laufe des Tages. Aber dann ändert sich das. Die Bilder, jeweils über eine Aufschlagseite, sind in beängstigenden Farben gehalten, dunkellila-grau sind vorherrschend, symbolisieren die Ängste des Kindes. Auf jeder Seite versucht Tim, einer seiner Ängste zu begegnen: mit dem Einschalten der Taschenlampe (in einem bedrohlichen Wald), einem kämpferischen Schwert, den beschützenden Händen Papas, dem Superman-Schlafanzug, einem Deodorant, Kordel und Klebeband. Nur in Umrissen gezeichnet wie von ungelinker Kinderhand auf jedem Bild das Monster (siehe Cover), das es zu bekämpfen gilt. Und am Ende der Rat an das Kind: Versuch einen dieser Tricks ... ein Rat aus der kognitiven Verhaltenstherapie und evolutionären Psychologie.

Zweifellos sind die Verhaltensvorschläge richtig, aber ob ihre bildliche Umsetzung wirklich ebenso richtig ist, zusammen mit der merkwürdigen Schrift in unruhigen Großbuchstaben, teils in Fettsatz, möchte ich bezweifeln. Das Buch spricht mehr Erwachsene an als das Kind, visualisiert im Gegenteil die Ängste vielleicht sogar noch in Bereiche, an die es noch gar nicht gedacht hat, und bringt am Ende einfach das, was alle vernünftigen Eltern machen würden: Licht und Umarmungen. Ich war ein Kind voller Ängste, aber ich weiß noch heute, dass mir diese Buch nicht geholfen hätte. Aber vielleicht meinen Eltern? Schließlich ist es ja ein Elterncoach. Aber meine sind auch ohne das auf die gleichen Trostideen gekommen. [avn]



Nancy Loewen & Hazei Quintanilla: Alles wieder gut, Papa? Sauerländer 2021 · 22 S. · 12.00 · ab 4 · 978-3-7373-5813-2 ☆☆(☆)

Ein hübsches Buch für die Kleinen, gibt es ihnen doch das Gefühl, einmal so richtig wichtig und unentbehrlich zu sein! In der Regel sind es nämlich sie selbst, die krank sind. Aber nicht jetzt, nein, jetzt ist es Papa, der schwerkrank im Bett liegt, und schon auf dem Cover sieht man, woran er leidet: Er hat einen richtig dicken Papaschnupfen und muss zu Hause bleiben.

Und so gehört es sich auch, dass seine Kleine die Rolle des Papas einnimmt und sich gehörig um ihn kümmert, während er mit roter Nase und tränenden Augen in seinem Sessel sitzt. Was wird ihm helfen? Essen natürlich, und so wandert die Kleine in die Küche und bereitet eine Schüssel mit Essen für ihn zu, malt ein Bild für ihn, liest ihm ihre Lieblingsbücher vor. Und am nächsten Morgen ist alles wieder gut und Papa gesund.

Soweit ein wirklich liebevolles Buch über das gegenseitige sich kümmern und einander versorgen – aber ehrlich gesagt, mit wie vielen inhaltlichen Fehlern umgesetzt, im Blick auf eine ansteckende Krankheit! Zu Zeiten, wo Corona seit mehr als einem Jahr unser Leben bestimmt! Das ist kaum zu verantworten. Da knuddelt die Kleine und küsst den Papa auf die Stirn. „Zum Mittagsschlaf krabbele ich unter Papas Arm“ – und sie huscht unter seine Decke und kuschelt ganz feste mit ihm. Wie kann man eine solche Botschaft auch zu normalen Zeiten überhaupt vermitteln? Den Gedanken des Helfens und für einander Daseins hätte man auch anders vermitteln können, wie z.B. durch das Malen oder Vorlesen.

So stellt sich auch die Frage, an welche Altersgruppe sich das Buch wendet. Die dicken Seiten, die wenigen einfachen Sätze, die schlichten Zeichnungen, all das spricht für die Kleinsten, und der Verlag setzt das Buch ab 2 Jahren an. Das scheint mir viel zu früh, auch denke ich, dass Zwei- oder Dreijährige nicht unbedingt Suppe kochen und Bücher vorlesen – oder geht es nur um die Vermittlung des Gedankens, für den anderen da zu sein? Dann hätte man trotzdem andere Beispiele wählen sollen, Bilder malen und Vorlesen sind ja schon gut auf dem richtigen Weg.

Schade. Das hübsch gemachte Buch für kleine Hände – ist es in Leinen gebunden? – hätte seine 5 Sterne verdient, aber mit diesem Mangel werden es bei mir gerade nur halb so viele. [avn]



Yayo Kawamura: Wo ist Henri Hase? Coppenrath 2021 · 12 S. · 10.00 · ab 18 Monaten · 978-3-649-63656-4 ★★★★★

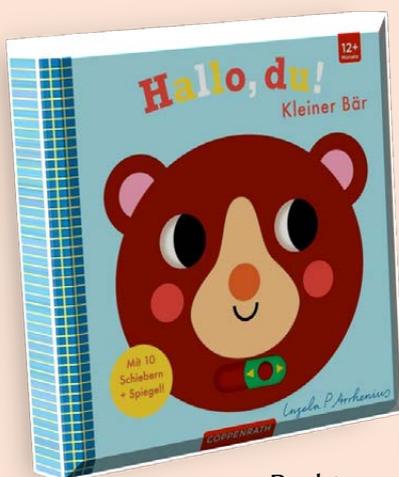
Ja, wo ist er denn nun, dieser Henri Hase, der einen auf dem Cover so verschmitzt treuherzig anblickt, umgeben von 14 weiteren kleinen Hasen, die alle so ähnlich aussehen, aber eben nur fast! Und auf den folgenden fünf Aufschlagseiten tummeln sie sich allesamt munter bei allerlei buntem Treiben: Sie rutschen durch dunkle Gänge, gehen in die Schule, ernten und essen Möhren zur

Mittagszeit, spielen dann draußen am Nachmittag und sitzen am Abend singend am Lagerfeuer. Was man als Kind eben so tut, denn das ist bei Hasen nicht anders als bei kleinen Menschen.

Yayo Kawamura hat auch dieses Bilderbuch perfekt für die junge Altersgruppe gestaltet. Auf jedem Bild tummelt sich die Schar in einer andern Umgebung, die erstaunlich viele Details aufweist, ohne dadurch im entferntesten unübersichtlich zu werden – dabei lassen sich dann auch gleich beim Betrachten schöne und nützliche Wörter lernen: Bäume und Schmetterlinge, Pilze und Schnecken, Lagerfeuer und Sterne, Stühle und Tafel, Tür und Uhr ... Bis auf den schwarzen Hasen unterscheiden sich die anderen nur durch Kleinigkeiten voneinander. Da ist der Hase mit der Brille, der mit der Mütze

(durch die sehr lustig die Ohren durchgucken) und der mit dem Zylinder und dem Schnurrbart. Man muss also genau hinsehen, und das ist schon eine große Aufgabe! Den Hasen Henri findet man gar nicht so leicht, zwar hat er eine rote Nase unter all den Schwarznasen, aber boshafterweise gibt es doch noch einen zweiten rotnasigen Hasen, auch wenn dessen Ohren innen rot sind statt weiß.

Aber für den Fall aller Fälle, dass der kleine Spurensucher und Betrachter Henri Hase mal beim besten Willen nicht ausfindig machen kann, kann man ihn fühlen: Henri fühlt sich an wie samtiger Moosgummi – gute Übung zur Schulung der kleinen Kinderhände! Ein spannendes und perfektes Erst-Bilderbuch! [avn]



Ingela P. Arrhenius: Hallo, du! Kleiner Bär. Copenrath 2020 · 10 S. · 10.00 · ab 1 · 978-3-649-63608-3 ★★★★★

Ein kleines Bilderbuch mit besonders stabilen Seiten, aus 3 mm dicker Pappe, die man auch als Erwachsener nicht so einfach verbiegen könnte. Das liegt nicht nur an dem jungen Alter des „Lesers“, sondern daran, dass man auf den Seiten etwas „machen“ kann. Schon auf dem Cover erkennt man am Kinn des kleinen Bären den grünen Schieber, der sich auch immer auf jeder Seite findet.

Rechts und links findet sich jeweils eine große stilisierte und einfache Abbildung aus der Natur: Tulpe, Blätter, Apfelbaum, Nest, Baumstumpf ... meist mit weiteren ein bis zwei Details wie ein Schmetterling oder Pilz oder Apfel.

Das kann man alles schon mal benennen und in der richtigen Jahreszeit auch am besten draußen entdecken. Aber der Clou kommt noch: Wenn man nämlich den Schieber betätigt (der übrigens sehr geeignet ist für die kleinsten Finger – und keine Angst, er geht nur am Anfang etwas stramm) und von unten nach oben oder von links nach rechts bewegt, dann tut sich etwas auf dem Bild: Da tummelt sich dann ein Eichhörnchen auf dem Baum, aus der Tulpe kommt eine Biene und auf den Blättern klettert ein Marienkäfer, ein Vogel guckt aus dem Nest und eine Eule sitzt im Apfelbaum, ein Hase taucht auf ... und dann die große Überraschung, die bestimmt auch nach dem zwanzigsten Mal noch schön ist: Auf dem letzten Bild muss man den ganzseitigen großen Apfel wegziehen – wer taucht dann auf? Der kleine Betrachter selbst, in der vorher unsichtbaren Spiegelfolie.

Ganz schnell wird diese Buch zum Lieblingsbuch! [avn]



Ingela P. Arrhenius: Kuckuck, kleine Ente! Coppenrath 2021 · 10 S. · 10.00 · ab 12 Monaten · 978-3-649-63750-9 ★★★★★

Und noch ein Bilderbuch, das altersmäßig vielleicht an erster Stelle hätte stehen sollen, denn hier kommen auch Kinderhände zum Einsatz, die kaum noch kontrollierte Bewegungen oder Aktionen ausführen können. Und doch gibt es etwas zu tun!

Wieder ist es die Natur, die thematisch auf den fünf großen Aufklappseiten im Mittelpunkt steht, die nur mit ganz wenigen großen und sehr schön schematisierten Dingen arbeiten: jedes mal ein Tier (Libelle, Schnecke, Fisch, Ente) in seiner angedeuteten Umwelt (Blumen, Wasser, Teich). Die Zeichnung auf der rechten Seite ist auf den ersten Blick nicht sichtbar, sie wird überdeckt von einem sehr weichen Stück Filz, in passende Form als Blüte, Segel oder ähnliches geschnitten. Diese bestens verankerten Stoffstückchen können auch sehr ungelenke Kinderhände packen und beiseiteziehen, und dahinter verbirgt sich dann im Bild mit einem sehr einfachen Satz die Antwort auf die links gestellte Frage, die immer lautet, „Kuckuck, wo ist ...“ (der kleine Schmetterling / Frosch / Wurm / Ente) – bis auf die allerletzte Frage, „Kuckuck, und wo bist du?“ Und da wartet natürlich wieder ein sehr klarer Spiegel! Was für ein Spaß, den man sicher nicht oft genug wiederholen kann! [avn]



Stefan Seidel: Bilder suchen – Wörter finden. So viele Fahrzeug-Geräusche. Coppenrath 2021 · 10 S. · 20.00 · ab 2 · 978-3-649-63747-9 ★★★★★(★)

Ein großes Buch, etwa DIN A4 in Höhe und Breite, wobei an der rechten Seite ein fest montierter Block dazukommt, der 30 Fahrzeuge abbildet – das Buch ist also fast quadratisch. Aber es sind nicht nur Bildchen, sondern Felder zum Drücken, auf der Rückseite dann unten die Klappe für zwei benötigte Batterien. Das Kästchen ist verschraubt, die Batterien austauschbar, aber leider nicht abschaltbar, es sei denn, man schiebt immer wieder den

Streifen ein, der die Batterien auch vor dem Entladen schützt – aber das ist Friemelarbeit und der Streifen ist sicherlich nicht zum stetigen Wechsel rein-raus gedacht. Das bringt bei mir einen halben Stern Abzug, zusammen mit dem doch sehr hohen Preis von 20 € für fünf große Aufschlagseiten.

Aber es geht wohl tatsächlich um genau diese Geräusche. Es gibt eine Zeit, da ist Krach bei Kindern angesagt ... und tatsächlich ist es auch mehr Krach als Fahrzeuggeräusch, was das Buch in dieser Hinsicht bietet, und dieser Krach ist bei allen Fahrzeugen sehr ähnlich. So sind zum Beispiel Fahrrad und Segelschiff im Ton nicht viel anders, geschweige denn leiser als ein Passagierflugzeug oder ein Bagger oder der Müllwagen oder das Motorrad ... und etwas unglücklich sind manche Geräusche auch. Für das Polizeiauto hätte sich wunderbar die Sirene geeignet statt einer kaum verständlichen Ansage durchs Mikrofon.



Das Buch selbst hat auf sehr dicken Pappblättern fünf Aufschlagseiten zu bieten, die jeweils sechs Fahrzeuge an unterschiedlichen Orten zeigen: Fahrzeuge in der Stadt, auf dem Land, auf der Baustelle, Einsatzfahrzeuge und schließlich solche zu Wasser und in der Luft. Diese Szenen wimmeln vor Fahrzeugen, die jeweils in den entsprechenden Kontext gestellt sind. Das macht die Bilder so interessant und kommt dem Titel „Wörter suchen“ sehr gut entgegen. Denn in der Stadt gibt es Geschäfte und Bushaltestellen und Verkehrszeichen, Bauarbeiten und eine mobile Bäckerei, Mülltonnen und Unmassen an Menschen, die alle einer anderen Tätigkeit nachgehen. Auf dem Land sind es dann die typischen Arbeiten auf dem Feld mit den Maschinen, Hühner und Schweine, Kühe und Pferde, und jede Menge körperlicher Arbeit. Spektakulär das Bild mit den Einsatzfahrzeugen, der Rettungshubschrauber und der Rettungsdienst, die Feuerwehr im Löscheinsatz, die Polizei, die die Straßen absperrt, der Notarzt, der Abschleppwagen ...

Das alles zusammen liefert ein großartiges Bild von der Welt, wie die Kinder sie in Teilen auch in Realität erleben, und man kann viel damit machen: sich Geschichten ausdenken, die Fahrzeuge aus der Soundleiste suchen lassen und vor allem auch das ganze Drumherum miteinbeziehen. Die Bilder sind attraktiv, kindgerecht, aber nicht kindlich, liefern viele korrekte und gut gewählte Fakten und sind daher sicherlich auch noch für Fünfjährige attraktiv. Aufgrund der überbordenden Fülle an Details und auch der Größe der Aufschlagseiten-Szenen würde ich das Buch nicht unter 2 Jahren einsetzen, es sei denn, es geht einfach um die Geräusche. Großes Lob also insgesamt – wetten, dass das ein Lieblingsbuch wird? [avn]

Inhaltsverzeichnis

Sara Ball: Das verrückte Dino-Klappbuch. Coppenrath 2020	2
Outi Kaden: Frühling im Wichtelwald. arsEdition 2021.....	2
Katharina Wieker: Mein großes Spurbuch. Arena 2021	3
Yvonne Hergane & Christiane Pieper: Später, sagt Peter. Peter Hammer 2020.....	4
Elisabeth Shaw: Die Landmaus und die Stadtmaus. Beltz. Der Kinderbuchverlag 2021.....	5
Chiara Piroddi, Federica Nuccio & Roberta Vottero: Tims Tipps. Tim hat keine Angst im Dunkeln. White Star Kids 2021.....	6
Nancy Loewen & Hazei Quintanilla: Alles wieder gut, Papa? Sauerländer 2021	6
Yayo Kawamura: Wo ist Henri Hase? Coppenrath 2021	7
Ingela P. Arrhenius: Hallo, du! Kleiner Bär. Coppenrath 2020	8
Ingela P. Arrhenius: Kuckuck, kleine Ente! Coppenrath 2021	9
Stefan Seidel: Bilder suchen – Wörter finden. So viele Fahrzeug-Geräusche. Coppenrath 2021.....	9